



# BEYOND BACH

FORGOTTEN TREASURES OF  
THE GERMAN BAROQUE

ASTRID KNÖCHLEIN

*oboe & recorder*



Ars<sup>®</sup>  
Produktion  
Schumacher

### JOHANN DAVID HEINICHEN (1683-1729)

Sonate F-Dur für Oboe und b.c. (Seibel 263)

1	I. Adagio (affectuoso)	1:58
2	II. Allegro	3:55
3	III. Adagio	1:46
4	IV. Allegro	2:03

### ANDREAS HEINRICH SCHULZE (1681-1742)

Sonate Nr. 3 in d-moll für Blockflöte und b.c.

5	I. Adagio	1:56
6	II. Presto	1:17
7	III. Grave	2:26
8	IV. Allegro	1:31

### JOHANN SIGISMUND WEISS (ca. 1690-1737)

Sonate g-moll für Oboe und b.c.

9	I. Adagio	2:49
10	II. Rondeau	2:15
11	III. Sarabande	3:09
12	IV. Gigue presto	2:01

### JOHANN ULICH (1677-1742)

13	Sonate Nr. 1 in C- Dur für Blockflöte und b.c. Vivace- un poco allegro- Vivace · Adagio · Presto · Gavotte	4:58
----	---	------

### JOHANN SCHERER (ca. 1740- nach 1768) \*

Sonate c-moll für Oboe und b.c.

14	I. Adagio	2:28
15	II. Allegro	3:14
16	III. Sarabande	1:54
17	IV. ohne Bezeichnung	2:43

### GEORG PHILIPP TELEMANN (1681-1767)

Sonate C-Dur für Blockflöte und b.c. TWV 41:C2  
aus „Der getreue Musikmeister“

18	I. Cantabile	1:55
19	II. Allegro	2:08
20	III. Grave	1:40
21	IV. Vivace	2:01

### JOHANN HEINRICH FREYTAG (ca. 1695-1720) \*

Sonate Es- Dur für Oboe und b.c.

22	I. Adagio	1:54
23	II. Allegro	1:58
24	III. Adagio	2:52
25	IV. Menuett	1:09

## JOHANN CHRISTIAN SCHICKHARDT (1682-1762) \*

Sonate a-moll für Blockflöte und b.c. op. 17, Nr. 12

26	I. Adagio	4:36
27	II. Allemanda Allegro	1:51
28	III. Corrente	2:40
29	IV. Giga Allegro	2:18

## CHRISTOPH SCHAFFRATH (1709-1763)

Sonate d-moll für Oboe und b.c.

30	I. Adagio	2:27
31	II. Allegro	4:20
32	III. Allegro	3:32

## ASTRID KNÖCHLEIN – *Blockflöte & Barockoboe*

ATTILIO CREMONESI – *Cembalo*

DANIEL ROSIN – *Violoncello*

THOMAS GOETSCHEL – *Viola da Gamba*

ROSARIO CONTE – *Theorbe*

\* Weltersteinspielung

# BEYOND BACH

Mit dem Begriff der Musik des deutschen Hochbarocks verbindet man – als dessen prominenteste Vertreter – landläufig vor allem die Namen von Johann Sebastian Bach (1685-1750) und Georg Friedrich Händel (1685-1759).

Doch die lebendige und reiche deutsche Musikkultur war auch von vielen weiteren Namen geprägt, die heute teilweise in Vergessenheit geraten sind. Dies ist oftmals eher dem Zufall als der Qualität des Komponisten\* oder des Werks geschuldet. Bibliotheken und Archive bergen noch viele Schätze von Komponisten, die im Mainstream der Alten Musik-Szene nicht präsent sind.

Astrid Knöchlein und ihr Ensemble haben sich auf die Suche nach solch vergessenen Perlen der deutschen Barockmusik gemacht und in vorliegender Aufnahme eine Auswahl von Oboen- und Blockflötensonaten – teilweise als Weltersteinspielung – auf historischem Instrumentarium vorgelegt. Ganz in der barocken Tradition des mehrere Instrumente beherrschenden Musikers stehend, ist Astrid Knöchlein auf dieser Einspielung sowohl als Blockflöten- als auch als Oboensolistin zu hören. Die Mitglieder des Ensembles haben sich beim gemeinsamen Spielen in führenden europäischen Barockorchestern kennengelernt.

Ein solch fast vergessener Schatz liegt unter der Signatur Litt. XY No. 15.115 in der *Bibliothèque du Conservatoire royal de Bruxelles*. Es handelt sich dabei um einen Sammelband mit 54 barocken Sonaten aus dem Nachlass des ehemaligen preußischen Königs Friedrichs des Großen, der uns einen Einblick in den Musikgeschmack und die Musizierpraxis am Hofe erlaubt.

---

\* Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird im Text das generische Maskulinum verwendet. Gemeint sind jedoch immer alle Geschlechter.

Friedrich der Große (1712-1786) war bekanntermaßen ein großer Musikliebhaber, leidenschaftlicher Traversflötist und Schüler von Johann Joachim Quantz (1697-1773). Er versammelte die bedeutendsten deutschen Komponisten und Musiker seiner Zeit um sich. Im genannten Sammelband finden sich neben Werken bekannter Komponisten wie Antonio Vivaldi (1678-1741) und Georg Friedrich Händel auch solche heute eher in Vergessenheit geratener Zeitgenossen.

Die Sammlung war im Besitz des bekannten Marburger Musiksammlers und Anatomen Guido Richard Wagener (1822-1896) und wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts vom damaligen Bibliothekar der *Bibliothèque du Conservatoire royal de Bruxelles* Alfred Wotquenne (1867-1939) gekauft.

Aus dieser Handschriftensammlung erklingen auf vorliegender Einspielung drei Oboensonaten der Komponisten Johann Heinrich Freytag, Johann Sigismund Weiss und Johann David Heinichen.

Zu den im Notenbuch Friedrichs des Großen vertretenen Komponisten gehören auch Georg Philipp Telemann und Johann Christian Schickhardt. Von ihnen sind auf dieser Einspielung – allerdings aus anderen Quellen stammend – jeweils eine Blockflötensonate zu hören.

Komplettiert wird die Einspielung mit Werken weiterer Komponisten aus dem Umfeld von Vater und Sohn Bach, nämlich von Johann Ulrich sowie Christoph Schaffrath.

Eine Blockflötensonate von Andreas Heinrich Schulze sowie eine Oboensonate von Johann Scherer runden die Aufnahme ab.

Der Komponist und Theoretiker **Johann David Heinichen** (1685 -1729), von Charles Burney (1726-1814) später als „*the Rameau of Germany*“ bezeichnet, trat als Jugendlicher 1696 in die Leipziger Thomasschule ein, wo er von Johann Schelle (1648-1701) und Johann Kuhnau (1660-1722) unterrichtet wurde. Zu seinen Mitschülern zählte der heute vor allem für seine Opern und Kantaten bekannte Christoph Graupner (1683-1760). Von 1702 bis 1706 studierte Heinichen in Leipzig Jura und wirkte in dieser Zeit auch in dem von Georg Philipp Telemann geleiteten Collegium Musicum mit.

Gleich nach seinem Juraexamen ging er 1706 als Rechtsanwalt nach Weißenfels, wo er Bekanntschaft mit dem Hofkapellmeister Johann Philipp Krieger (1649-1725), dem Hoforganisten Christian Schieferdecker (1679-1732) sowie dem führenden Hamburger Opernkomponisten Reinhard Keiser (1674-1739) machte.

1709 führte Heinichens Weg zurück nach Leipzig, um einige Opern für das dortige Opernhaus zu komponieren. Ebenso war er in dieser Zeit als Komponist für den Zeitzer sowie den Naumburger Hof tätig.

Um den italienischen Opernstil aus erster Hand zu studieren, unternahm Heinichen 1710 eine Reise nach Italien, wo er bis zur Jahreswende 1716/1717 verblieb – die meiste Zeit davon verbrachte er in Venedig. Neben Händel war er einer der ersten deutschen Komponisten des 18. Jahrhunderts, die in Italien mit italienischen Opern und Kantaten Erfolge feiern konnten. Er verkehrte mit Antonio Vivaldi, Antonio Biffi, Tomaso Albinoni, Antonio Lotti und Benedetto Marcello.

1712 reiste er weiter nach Rom, wo er den jungen Prinzen Leopold von Anhalt-Köthen, den späteren Dienstherren Johann Sebastian Bachs unterrichtete.

Kurprinz Friedrich August von Sachsen, der Sohn August des Starken, hielt sich im Jahre 1716 in Venedig auf und war von Heinichens Kunst so begeistert, dass er ihn daraufhin als kurfürstlich sächsischen und königlich polnischen Kapellmeister für seinen Vater nach Dresden verpflichtete. 1717 trat Heinichen sein Amt an und fand in Dresden eines der besten europäischen Orchester vor. Namhafte Kollegen in dieser Zeit waren unter anderem die Geiger Francesco Maria Veracini (1690-1768), sein späterer Kompositionsschüler Johann Georg Pisendel (1687-1755), die Flötisten Pierre-Gabriel Buffardin (1695-1768) und Johann Joachim Quantz sowie der Lautenist Silvius Leopold Weiss. In der Oper vertrat er Antonio Lotti (1667-1740) und den Kirchendienst teilte er sich mit Jan Dismas Zelenka (1679-1745).

Nach einem Streit mit dem berühmten Kastraten Senesino (1686-1758) löste August der Starke seine Opernkompanie auf, woraufhin sich Heinichen anderen Genres widmete.

Neben seinem 1711 veröffentlichten Werk *Neu erfundene und gründliche Anweisung* gehört

vor allem sein 1728 erschienenes Traktat *Der General-Baß in der Composition* zu den wichtigsten musiktheoretischen Werken des 18. Jahrhunderts.

In Heinrichens hier eingespielten Oboensonate F-Dur zeigt sich deutlich, welche große Bedeutung die italienische Barockmusik auf seinen Kompositionsstil hatte. Virtuose schnelle Sätze werden von gesanglichen Adagii umrahmt.

Es kann angenommen werden, dass uns die beiden unterschiedlichen Einträge in *Walthers Musikalischem Lexikon* (1752) Informationen zu *A. H. Schultzen*, dem Verfasser der hier aufgenommenen Blockflötensonate liefern und es sich trotz zweier unterschiedlicher Einträge mit unterschiedlichen Schreibweisen höchstwahrscheinlich um ein und dieselbe Person handelt. Im Lexikon wird zuerst ein *A. Schultsen* erwähnt, dessen sechs Blockflötensonaten und sechs Oboensonaten im holländischen Musikverzeichnis von Estienne Roger aufgeführt sind. Diese Oboensonaten gelten leider als verschollen. Der zweite Eintrag spricht von dem Komponisten und Organisten **Andreas Heinrich Schulze** (1681-1742). Schulze besuchte die S. Martins-Schule in Braunschweig, wurde im Singen ausgebildet und ging später auf das Gymnasium Andreanum in Hildesheim, wo von 1697-1701 auch Georg Philipp Telemann Schüler war. Ab 1706 war Schulze als Organist von St. Lamberti in Hildesheim tätig. Das einzige Exemplar der sechs Blockflötensonaten liegt heute in der *Bibliothèque nationale de France* in Paris. Man geht davon aus, dass es sich bei dieser Sonatensammlung um eine der ersten handelt, die sich an ein professionelles Publikum richtete, was die Virtuosität in der hier eingespielten Sonate sowohl in der Melodiestimme als auch im Continuo unterstreicht.

**Johann Sigismund Weiss** (geb. nach 1690-1737), Bruder des berühmten Komponisten und Lautenisten Silvius Leopold Weiss (1678-1741), wurde als einer der wichtigsten Musiker seiner Zeit gesehen, und war als Komponist, Lautenist, Gambist und Geiger tätig. 1708-1716 gehörte er der kurpfälzischen Hofkapelle Düsseldorf des Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz an, bevor er über London zum Mannheimer Orchester des Kurfürsten Karl Philipp wechselte. Dort wird er in

den Quellen 1723 als *Vice Concertmeister* und ab 1733 als *Concert Director* bzw. *Concert Meister* genannt.

In seiner Oboensonate g-Moll mit den Sätzen Adagio, Rondeau, Sarabande und Gigue ist der französische Einfluss deutlich hörbar, und die Musik lebt von einer oft bildhaften und ausdrucksstarken Sprache.

Es erklingt eine abwechslungsreiche und kurzweilige Blockflötensonate des Zerbster Hofmusikers **Johann Ulrich** (1677-1742), der in Wittenberg – wo sein Vater Organist war – geboren wurde. 1708 wurde er in Zerbst Organist der St. Bartholomäi Kirche und war als Hofmusiker tätig. Er blieb der Stadt bis zu seinem Tod im Jahr 1742 treu.

Ulrichs *VI Sonaten à flauto con Cembalo* wurden 1716 in der Nachbarstadt Köthen – wo ab 1717 auch Johann Sebastian Bach tätig war – gedruckt, und wurden Johann Adolph und Johann Ludwig Fürsten zu Anhalt gewidmet (RISM A/I U 46; UU 46).

Von diesem Musikdruck sind nur 2 Exemplare erhalten. Das Exemplar, welches in der Bibliothek des Mariengymnasiums Jever liegt, ist unvollständig und enthält nur die Bassstimme. Das einzig vollständige Exemplar lag vor dem 2. Weltkrieg in der heutigen Staatsbibliothek zu Berlin- Preußischer Kulturbesitz und wurde vor einiger Zeit in der Moskauer Staatsbibliothek wiederentdeckt.

Ebensowenig ist heute von **Johann Scherer** (1740 - nach 1768) bekannt. Vermutlich war er Bratschist und Flötist in der Hofkapelle Kassel. Es sind zwar einige Flötenwerke von ihm überliefert, sein Hauptinstrument soll aber die Oboe gewesen sein. Viele seiner erhaltenen Werke liegen in dänischen oder schwedischen Bibliotheken, was sein Wirken in diesem Raum vermuten lässt. Eine Sammlung seiner interessanten Oboensonaten befindet sich heute im schwedischen *Murberget Länsmuseet Västerorrland Härnösand* (RISM 190007045). Sie sind Teil einer Sammlung, die der Bibliothek bereits 1792 gestiftet wurde. Interessanterweise befindet sich in der gleichen Sammlung

die hier ebenfalls eingespielte Sonate F-Dur von Johann David Heinichen in einer expliziten Fassung für Oboe. Im Brüsseler Manuskript wurde die Sonate als Violinsonate aufgeführt. Der erste Satz der Brüsseler Fassung ist mit *affectuoso* überschrieben, während in der schwedischen Fassung der erste Satz *Adagio* genannt wird.

Scherers gesangliche sowie abwechslungs- und affektreiche Oboensonate c-Moll liegt hier in einer Weltersteinspielung auf historischem Instrumentarium vor.

**Georg Philipp Telemann** (1681-1767) wurde in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts nicht zuletzt aufgrund seines großen Einfallsreichtums und seiner Produktivität als der führende deutsche Komponist betrachtet. Er ist ein wichtiger Vertreter des „vermischten Geschmacks“, jenem Musikstil, der in Deutschland in der Mitte des 18. Jahrhunderts französische und italienische Elemente zu einem deutschen Stil verband.

Zeit seines Lebens zog sich als auffällige Konstante durch seine Karriere, dass er sich nicht darauf beschränkte, Komponist und Instrumentalist zu sein, sondern durch die Übernahme einer Vielzahl verschiedenartigster Aufgaben das Musikleben am jeweiligen Ort seiner Tätigkeit nachhaltig prägte und nach seinen Vorstellungen gestaltete.

So ging der Autodidakt Telemann im Jahr 1701 nach Leipzig mit der Absicht, Jura zu studieren. Obwohl Student der Jurisprudenz, gründete er schon bald das Collegium Musicum, hatte Auftragskompositionen sowohl für die Thomas- als auch die Nikolaikirche anzufertigen, wurde 1702 Direktor des Opernhauses auf dem Brühl und 1704 Organist und Musikdirektor der Neukirche.

1705 verließ er Leipzig, um Kapellmeister in Sorau am Hof des Grafen Erdmann II. von Promnitz zu werden, wo er auch mit polnischer Volksmusik in Berührung kam. An seiner folgenden Anstellung am Eisenacher Hof wurde er dann allem voran durch die französische Musik beeinflusst. Dort lernte er auch Johann Sebastian Bach kennen und wurde 1714 Taufpate von dessen Sohn Carl Philipp Emanuel Bach. 1712 ging Telemann nach Frankfurt, in der Hoffnung, dort bessere Anstellungsbedingungen vorzufinden. Er wurde städtischer Musikdirektor und Kapellmeister der

Barfüsserkirche, gründete 1713 erneut ein sehr erfolgreiches Collegium Musicum und begann 1715 seine eigenen Drucke zu veröffentlichen.

1721 folgte er dem Ruf nach Hamburg, wo er zunächst die Stelle des städtischen Musikdirektors sowie das Kantorenamt des Johanneums bekleidete. Als Musikdirektor gehörte die Bestellung der Kirchenmusik in den fünf Hauptkirchen Hamburgs und das Komponieren repräsentativer Musik zu seinen Hauptaufgaben, als Kantor des Johanneums hatte er zusätzlich Musikunterricht zu erteilen. Doch auch in der Hansestadt begnügte sich Telemann nicht mit den Aufgaben, zu denen er aufgrund seiner Ämter verpflichtet war. Er übernahm auch in Hamburg nach kurzer Zeit die Leitung des Collegium Musicum, mit dem er regelmäßig öffentliche Auftritte veranstaltete. Dadurch erhielt die Bürgerschaft die Gelegenheit, Musik, die ursprünglich nur einem bestimmten Personenkreis und Bestimmungszweck vorbehalten war, gegen Eintrittsgeld zu hören. Die Tatsache, dass Telemann 1722 außerdem mit der Leitung der Hamburger Oper am Gänsemarkt beauftragt wurde, verdeutlicht seine wichtige und außergewöhnliche Stellung im Musikleben der Stadt. Überdies bestand in Hamburg, der Freien und Hansestadt mit einem starken, reichen und kunstinteressierten Bürgertum eine große Nachfrage nach geeigneten Werken für Amateure, genauso wie nach pädagogischen Schriften. Durch seine eigenen Druckveröffentlichungen konnte Telemann dieses Publikum direkt ansprechen und so entscheidenden Einfluss auf das bürgerliche Musizieren ausüben. Trotz seiner etablierten Stellung in Hamburg bewarb sich Telemann 1722 auf die Stelle des Thomaskantors in Leipzig und bekam den Posten noch vor Christoph Graupner und Johann Sebastian Bach. Aufgrund einer Gehaltserhöhung, die ihm der Hamburger Rat zubilligte, entschied er sich jedoch, in Hamburg zu bleiben und die Stelle in Leipzig abzulehnen.

Mit einem achtmonatigen Aufenthalt in Paris 1737/38 erlangte Telemann endgültig internationalen Ruhm. Er feierte große Erfolge bei seinen Auftritten in den *Concerts Spirituels* – öffentlichen Konzerten, denen oft auch der gesamte Hofstaat sowie der König beiwohnten. Letzterer verlieh ihm zudem ein zwanzigjähriges Exklusivrecht an seinen Veröffentlichungen, die Telemann vor Raubdrucken seiner Werke in Frankreich schützen sollte.

Die hier eingespielte Sonate, die sich durch affektreiche Kontraste und ein hohes Maß an erforderter technischer Fertigkeit auszeichnet, stammt aus Telemanns zweiwöchentlich erscheinener Musikzeitung *Der getreue Musikmeister* (RISM A/I T 424 , B/II p. 191). Sie erschien zwischen 1728 und 1729 fünfundzwanzig Mal und enthielt neben Telemanns Werken auch Kompositionsbeiträge anderer Musiker, mit denen Telemann das heimische, bürgerliche Musizieren fördern wollte.

**Johann Heinrich Freytag** (ca. 1695-1720) war erster Flötist unter Johann Sebastian Bachs Leitung in der Großen Hofkapelle am Hofe des Fürsten Leopold von Anhalt-Köthen und somit einer der bestbezahlten Musiker des Orchesters. Neben seiner Tätigkeit als praktizierender Flötist war er auch als Komponist aktiv. Seine hier zu hörende Es-Dur Sonate besticht durch den Kontrast zwischen den Kantilenen der langsamen Sätze und den witzigen und tänzerischen Elementen in Allegro und Menuett. Vorliegende Aufnahme ist die Ersteinspielung auf historischem Instrumentarium.

**Johann Christian Schickhardt** (1682-1762) war als Flötist, Oboist und Komponist bekannt und erhielt seine musikalische Ausbildung am herzoglichen Hof zu Braunschweig-Lüneburg.

1709 hielt er sich in den Niederlanden auf und stand in den Diensten der Prinzessin Henriette Amalia von Nassau-Dietz und deren Sohn Prinz Johann Willem Friso von Oranien. Zwischen 1710 und 1711 war Schickhardt für kurze Zeit beim Landgrafen Ernst Ludwig von Hessen-Darmstadt angestellt, wo er mit Christoph Graupner in Berührung kam, der an dessen Hof Kapellmeister war.

Von 1711 bis mindestens 1718 lebte Schickhardt in Hamburg. 1717/18 ist eine Verbindung nach Castel zum Grafen Johann Friedrich von Castel-Rüdenhausen sowie 1719/1720 zum Fürsten Leopold von Anhalt Köthen dokumentiert. Über Skandinavien zog es ihn um 1732 nach London. Schickhardt hatte zeitlebens eine gute Verbindung zum berühmten Amsterdamer Verleger Estienne Roger und dessen Nachfolger Le Cène. Seine von ihnen veröffentlichten Kompositionen

erfreuten sich teilweise solch großer Beliebtheit, dass davon in London Raubdrucke vertrieben wurden. Ab 1745 lehrte er an der Universität Leiden.

Schickhardts zwölf Sonaten op. 17 für Altblockflöte und Basso continuo wurden 1712 veröffentlicht (RISM A/I S 1583). Er sprach damit, damals wie heute, die große Zahl an Amateurmusikern an, wobei seine Sonaten durchaus sehr virtuos sein können, wie in folgender Weltersteinspielung zu hören ist. Dem vor allem durch wiederholte Punktierungen seufzend und klagend klingenden Adagio folgen die drei schwungvoll brillanten Sätze Allemanda Allegro, Corrente und Giga Allegro.

**Christoph Schaffrath** (1709-1763), von dem hier eine Oboensonate erklingt, war Cembalist, Komponist und Lehrer.

Über seine Ausbildung und Jugendzeit ist bisher nichts bekannt. 1733 bewarb er sich in einem Schreiben auf den vakant gewordenen Posten des Organisten an der Dresdner Sophienkirche, unterlag am 22. Juni 1733 jedoch Wilhelm Friedemann Bach im Probevorspiel. Ab März 1734 ist er als Cembalist der Hofkapelle des preußischen Kronprinzen Friedrich dokumentiert. Dieser residierte zuerst in Ruppin und Rheinsberg und nach seiner Krönung zum König von Preußen im Mai 1740 abwechselnd in Berlin und Potsdam. 1741 wurde Carl Philipp Emanuel Bach als erster Cembalist der Hofkapelle engagiert, worauf Schaffrath zum Cembalisten der Prinzessin Amalie von Preußen berufen wurde.

Schaffraths Werk umfasst ausschließlich Instrumentalwerke. Die dreisätzig hier eingespielte Oboensonate d-Moll kennzeichnet sich durch ihre kurzen Melodiephrasen mit eleganter Melodik sowie die schnellen Affektwechsel, als ein Beispiel des spätbarocken galanten Stils.

*Astrid Knöchlein*

## ASTRID KNÖCHLEIN

[www.astridknoechlein.de](http://www.astridknoechlein.de)

Astrid Knöchlein ist eine in führenden europäischen Barockorchestern tätige Barockoboistin und Blockflötistin sowie eine leidenschaftliche Kammermusikerin. Sie arbeitete bisher regelmäßig mit Les Arts Florissants, I Barocchisti, Les Musiciens du Prince, Orchestra La Scintilla sowie vielen weiteren Orchestern zusammen. Dabei konnte sie mit führenden Dirigenten wie Nikolaus Harnoncourt, William Christie, Diego Fasolis, Giovanni Antonini, Gianluca Capuano und vielen anderen weltweit in den größten Konzertsälen, Opernhäusern und bei zahlreichen wichtigen Festivals wie den Salzburger Festspielen auftreten. Darüber hinaus begleitete sie über 10 Jahre die Mezzosopranistin Cecilia Bartoli auf ihren Tourneen.

Astrid Knöchlein ist Preisträgerin mehrerer Wettbewerbe und war Finalistin beim SRP Moeck Solo Recorder Competition London. Weiterhin dokumentieren zahlreiche CD-, DVD- und Radioaufnahmen ihr Schaffen. Ihre beiden Instrumente erlauben ihr in unterschiedlichsten Besetzungen, das Repertoire vom Mittelalter bis zur Moderne abzudecken. Mehrere Werke für Blockflöte hat sie zur Uraufführung gebracht.

Neben ihrer Unterrichtstätigkeit im Fach Blockflöte ist sie Dozentin für Barockoboe am Konservatorium in Bern und gibt mit großer Leidenschaft ihr Wissen sowohl im Unterricht als auch an Meisterkursen an ihre Schüler und Studenten weiter. 2024 erschien ihr zweibändiges Studienbuch *Verzieren - wie Telemann!*

Nach ihren mit Auszeichnung absolvierten Studien der Blockflöte und Barockoboe in Zürich, Trossingen, Verona und Amsterdam bei Matthias Weilenmann, Kees Boeke, Martin Stadler, Paolo Grazzi und Alfredo Bernardini schloss sie 2017 ein Kulturmanagement-Studium an der PH Ludwigsburg mit dem Hochschulzertifikat ab.

## ATTILIO CREMONESI

[www.attiliocremonesi.com](http://www.attiliocremonesi.com)

Attilio Cremonesi, Dirigent und Cembalist, absolvierte ein Studium in den Fächern Klavier, Orgel und Orgelkomposition, Cembalo und Kammermusik.

In den letzten zwanzig Jahren hat Attilio Cremonesi die wichtigsten Orchester auf Originalinstrumenten und einige der bedeutendsten europäischen Sinfonieorchester dirigiert. Bis 2020 war er erster Gastdirigent des Philharmonischen Orchesters und des Stadttheaters von Santiago de Chile. Seit Herbst 2021 ist er Musikalischer und Künstlerischer Leiter des Händelfestspielorchesters in Halle tätig, sowie ab Herbst 2024 als Conductor in Residence am Staatstheater in Karlsruhe.

## DANIEL ROSIN

[www.danielrosin.org](http://www.danielrosin.org)

Nach Studien auf dem modernen Cello hat sich Daniel Rosin intensiv auf dem Gebiet der Historischen Aufführungspraxis weitergebildet, unter anderem an der Schola Cantorum Basiliensis. Daniel Rosin ist heute freischaffender Barockcellist und spielt als Gast-Solocellist bei Orchestern wie Freiburger Barockorchester, Akademie für Alte Musik Berlin, Vox Luminis, Bach-Stiftung und dem La Cetra Barock-Orchester. Seine Haupttätigkeit liegt allerdings im Bereich der Kammermusik und wird durch CDs nachgezeichnet, die von Glossa, Deutsche Grammophon, Christophorus, Passacaille, Claves, Accent oder Deutsche Harmonia Mundi produziert und mit Preisen wie Diapason d'Or, Echo Klassik, Preis der Deutschen Schallplattenkritik und Opus Klassik ausgezeichnet wurden. Daniel Rosin begeistert sich als Ausführender in erster Linie für die Kernzelle lebendiger Musik-Kultur, das Live-Konzert. Er arbeitet aber auch als künstlerischer Leiter und Pädagoge, unter anderem als Dozent für Barockcello und Generalbasspraxis an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt und an der Hochschule Luzern.

## ROSARIO CONTE

Rosario Conte wurde 1966 in Taranto geboren. Seine musikalische Ausbildung begann er mit dem Studium von Geige und Gitarre und wandte sich später historischen Zupfinstrumenten und der historischen Aufführungspraxis zu. Er studierte Barock-gitarre, Laute, Theorbe

und Basso Continuo an der Musikhochschule „Niccolò Piccinni“ in Bari und erhielt dort für seine Abschlüsse in den Fächern Gitarre und Laute jeweils die höchste Auszeichnung.

Von 2002 bis 2004 war er Student bei Hopkinson Smith an der Schola Cantorum Basiliensis.

Im Rahmen seiner intensiven Konzerttätigkeit als Solist und Continuo-Spieler wirkt er in vielen verschiedenen Ensembles und Orchestern mit, die auf das Spiel historischer Instrumente spezialisiert sind, wie dem Kammerorchester Basel, der Accademia Bizantina, dem Balthasar-Neumann Ensemble, dem Freiburger Barockorchester, Giardino Armonico, I Barocchisti usw. und spielt regelmäßig bei zahlreichen Festivals Alter Musik.

Von 2005 bis 2013 hat Rosario Conte die Mezzosopranistin Cecilia Bartoli regelmäßig begleitet.

Rosario Conte hat bei verschiedenen namhaften Labels wie Deutsche Grammophon, Decca, DHM und Sony Einspielungen veröffentlicht und für diverse Rundfunksender aufgenommen.

## THOMAS GOETSCHEL

[www.violadagamba.ch](http://www.violadagamba.ch)

Thomas Goetschel studierte von 1987 bis 1992 bei Brian Franklin am Konservatorium Zürich Gambe und schloss mit dem Lehrdiplom ab.

Weiterführende Studien bei Vittorio Ghielmi am Conservatorio della Svizzera italiana Lugano wo er 2004 sein Konzertexamen erhielt. Als Mitglied verschiedener Kammermusikensembles, in denen er von Pardessus bis Violone spielt, führt ihn eine rege Konzerttätigkeit durch das In- und Ausland. Daneben unterrichtet er in Zürich freiberuflich Gambe.

# BEYOND BACH

Music of the German High Baroque is commonly associated with its most prominent exponents Johann Sebastian Bach (1685-1750) and George Frederick Handel (1685-1759).

But the lively and rich musical culture of Germany was shaped by many other composers, some of which have now been forgotten, often due to mere chance rather than the quality of their work. Libraries and archives still contain many treasures from composers who are not present in the mainstream of the early music movement.

Astrid Knöchlein and her ensemble are searching for such forgotten treasures of German baroque music. On this album, they present a selection of oboe and recorder sonatas, including some world premiere recordings, performed on historical instruments. In keeping with the baroque tradition of musicians performing on multiple instruments, Astrid Knöchlein can be heard both as a recorder soloist and oboe soloist on this recording. The members of the ensemble met while performing together in leading European baroque orchestras.

One such almost forgotten treasure is preserved with the shelf mark *Litt. XY No. 15.115 in the Bibliothèque du Conservatoire royal de Bruxelles*. It is an anthology of 54 baroque sonatas from the estate of the former Prussian King Frederick the Great, which gives us an insight into the musical tastes and musical practices at court. Frederick the Great (1712-1786) was renowned as a great music lover, a passionate transverse flute player and student of Johann Joachim Quantz (1697-1773) who gathered the most important German composers and musicians of his time around him. In addition to works by well-known composers such as Antonio Vivaldi (1678-1741) and George Frederick Handel, the anthology also contains works by contemporaries who have been largely forgotten today.

The collection was in the possession of the well-known Marburg music collector and anatomist Guido Richard Wagener (1822-1896). At the beginning of the 20th century it was acquired by the librarian of the *Bibliothèque du Conservatoire royal de Bruxelles*, Alfred Wotquenne (1867-1939).

This recording features three oboe sonatas from this manuscript collection, written by Johann Heinrich Freytag, Johann Sigismund Weiss and Johann David Heinichen.

Georg Philipp Telemann and Johann Christian Schickhardt are also among the composers represented in Frederick the Great's musical anthology. A recorder sonata by each, albeit from other sources, was selected for this album.

The album includes works by several other composers from the musical circles around the Bach family, namely Johann Ulich and Christoph Schaffrath.

The recording is rounded off with a recorder sonata by Andrea Heinrich Schulze and an oboe sonata by Johann Scherer.

The composer and music theorist **Johann David Heinichen** (1683-1729), who was later referred to as "*Germany's Rameau*" by Charles Burney (1726-1814), entered the St. Thomas School in Leipzig as a young man in 1696, where he was taught by Johann Schelle (1648-1701) and Johann Kuhnau (1660-1722). One of his classmates was Christoph Graupner (1683-1760), who is now known primarily for his operas and cantatas. From 1702 to 1706, Heinichen studied law in Leipzig and during that time he also played in the Collegium Musicum which was directed by Georg Philipp Telemann.

Immediately after his law exams in 1706, Heinichen settled in Weissenfels as a lawyer. There he became acquainted with the court conductor Johann Philipp Krieger (1649-1725), the court organist Christian Schieferdecker (1679-1732) and Reinhard Keiser (1674-1739), a leading opera composer from Hamburg.

In 1709, Heinichen returned to Leipzig where he composed several operas commissioned by the director of the opera house. During that time, he was employed as a composer at the court of Saxony-Zeitz and Naumburg.

In 1710 Heinichen traveled to Italy to study the Italian opera style first hand. He spent most of his time in Venice and stayed there until the beginning of 1717. Along with Handel, he was one of the first German composers of the 18th century to enjoy success with Italian-language operas and cantatas in Italy. He became acquainted with Antonio Vivaldi, Antonio Biffi, Tomaso Albinoni, Antonio Lotti and Benedetto Marcello.

In 1712 Heinichen traveled on to Rome, where he taught the young Prince Leopold of Anhalt-Köthen, who later became Johann Sebastian Bach's employer.

On a visit to Venice in 1716, Elector Frederick Augustus of Saxony, the son of Augustus II the Strong, was so impressed by Heinichen that he appointed him as Royal Polish and Electoral-Saxon Kapellmeister in Dresden. In 1717, Heinichen took up his post in Dresden, where he found one of the best European orchestras of the time. Among his notable colleagues were the violinist Francesco Maria Veracini (1690-1768); Johann Georg Pisendel (1687-1755), who later became his pupil; the flautists Pierre-Gabriel Buffardin (1693-1768) and Johann Joachim Quantz; and the lutenist Silvius Leopold Weiss. He also shared duties with Antonio Lotti (1667-1740), who had been hired as the director of a new opera company, and with Jan Dismas Zelenka (1679-1745) for church services.

Following a dispute with the famous castrato Senesino (1686-1758), Augustus the Strong dissolved his opera company, after which Heinichen devoted himself to other genres.

Alongside "*Neu erfundene und gründliche Anweisung*" (New and thorough instructions to bring about a complete mastery of the figured bass), published in 1711, Heinichen's treatise on the basso continuo entitled "*Der General-Baß in der Composition*" (Figured Bass in Composition, 1728) is one of the most important works of music theory of the 18th century.

Heinichen's oboe sonata in F major, recorded here, makes clear how important Italian baroque music was to his compositional style. Virtuoso, fast movements are framed by cantabile Adagio movements.

In *Walther's Musical Lexicon* of 1752 there are two different entries about *A. H. Schultzen*, the author of the recorder sonata included on this album. Despite the different spellings, it can be assumed that they are most likely one and the same person. The lexicon first mentions an *A. Schultsen*, whose six recorder sonatas and six oboe sonatas are listed in Estienne Roger's Dutch music catalogue. Unfortunately, these oboe sonatas are considered lost. The second entry mentions the composer and organist Andreas Heinrich Schulze (1681-1742). Schulze attended the St. Martin's School in Braunschweig, was trained in singing and later attended the Gymnasium Andreanum in Hildesheim, where Georg Philipp Telemann was also a student from 1697-1701. From 1706 Schulze worked as an organist at St. Lamberti in Hildesheim. The only copy of the six recorder sonatas is now in the *Bibliothèque nationale de France* in Paris. It is assumed that this collection of sonatas was one of the first that was intended for professional musicians, which is underscored by the virtuosity of the sonata recorded here, both in the melody part and in the continuo.

**Johann Sigismund Weiss** (b. after 1690-1737), the brother of the famous composer and lutenist Silvius Leopold Weiss (1678-1741), worked as a composer, lutenist, gambist and violinist and was considered one of the most important musicians of his time. From 1708 to 1716 he was a member of the court orchestra of Elector Palatine Johann Wilhelm in Düsseldorf. After a sojourn to London, he joined the orchestra of Elector Carl Philip in Mannheim. Sources mentioned Weiss as Second Concertmaster there in 1725 and as Concert Director or Concert Master from 1733.

A French influence is clearly audible in his oboe sonata in G minor with the movements Adagio, Rondeau, Sarabande and Gigue; the music is often vivid and expressive in its language.

The next work is a lively and entertaining recorder sonata **Johann Ulich** (1677-1742), a musician at the court in Zerbst. Ulich was born in Wittenberg, where his father was an organist. In 1708 he became the organist of St. Bartholomew Church in Zerbst and worked as a court musician. He remained loyal to the city until his death in 1742.

Ulich's 6 *Sonate à flauto con Cembalo* were printed in 1716 in the neighboring city of Köthen, where Johann Sebastian Bach also worked from 1717. The sonatas were dedicated to Johann Adolph and Johann Ludwig, Princes of Anhalt (RISM A/I U 46; UU 46).

Only two copies of this edition have survived. The copy in the library of the Mariengymnasium in Jever is incomplete and only contains the bass part. The only complete copy was preserved in what is now the Berlin State Library before the Second World War and was rediscovered some time ago in the Moscow State Library.

Equally little is known today about **Johann Scherer** (1740 - d. after 1768). He was probably a violist and flautist in the court orchestra in Kassel. Although some of his flute works have been handed down, his main instrument is said to have been the oboe. Many of his surviving works are in Danish or Swedish libraries, suggesting that he lived and worked there. A collection of his oboe sonatas is now preserved in the Swedish *Murberget Läns museet Västernorrland Härnösand* (RISM 190007043). They are part of a collection that was donated to the library in 1792. Interestingly, the same collection contains the Sonata in F major by Johann David Heinichen, also recorded here, in an explicit version for oboe. In the Brussels manuscript, the work was listed as a violin sonata. The first movement of the Brussels version is marked *affettuoso*, while in the Swedish version the opening movement is entitled *Adagio*.

Scherer's lively, affectionate and cantabile oboe sonata in C minor is performed here on historical instruments in a world premiere recording.

During the first half of the 18th century, **Georg Philipp Telemann** (1681-1767) was considered Germany's leading composer, not least due to his great inventiveness and productivity. He is an important representative of the so-called mixed style, combining French and Italian elements to create a German musical style in the mid-18th century.

A remarkable constant throughout Telemann's life was that he did not limit himself to being a composer and instrumentalist alone. Wherever he lived and worked, Telemann left a lasting impact

on local musical life by taking on a variety of responsibilities and shaping it according to his ideas.

In 1701, the autodidact Telemann went to Leipzig with the intention of studying law. Although a student of law, he soon founded the Collegium Musicum, commissioned compositions to be written for the churches of St. Thomas and St. Nicholas, became director of the opera house on the Brühl in 1702 and organist and music director of the New Church in 1704.

In 1705 he left Leipzig to become Kapellmeister at the court of Count Erdmann II of Promnitz in Sorau, where he also came into contact with Polish folk music. In his subsequent position at the Eisenach court he was influenced above all by French music. There he also met Johann Sebastian Bach and in 1714 became godfather to his son Carl Philipp Emanuel Bach. In 1712 Telemann went to Frankfurt in the hope of finding better employment conditions there. He became the city's music director and Kapellmeister of the Barfüsserkirche, founded another very successful Collegium Musicum in 1715 and began publishing his own music in 1715.

In 1721 Telemann accepted an invitation to Hamburg, where he initially held the position of municipal music director and cantor of the Johanneum. His principal duties as music director included arranging church music for Hamburg's five largest churches and composing representative music; as cantor of the Johanneum, he also had to give music lessons. But even in the Hanseatic city, Telemann was not satisfied with the tasks that his offices required him to perform. After a short time, he also took over the management of the Collegium Musicum in Hamburg, with which he regularly organized public performances. This gave the citizens the opportunity to hear music that was originally only reserved for a certain group of people and for a specific purpose, for a fee. The fact that Telemann was also appointed as director of the Opera on the Gänsemarkt in 1722 illustrates his important and exceptional position in the city's musical life. In the free and Hanseatic City of Hamburg with its strong, wealthy and art-loving middle class, there was great demand for suitable works for amateurs, as well as for pedagogical material. Through his own printed publications, Telemann was able to address this audience directly and thus exert a decisive influence on bourgeois music-making. Despite his established position in Hamburg, Telemann applied for the position of Thomaskantor in Leipzig in 1722

and was approved for the post ahead of Christoph Graupner and Johann Sebastian Bach. However, due to a salary increase granted to him by city's council, he decided to stay in Hamburg and decline the position in Leipzig.

Telemann finally achieved international fame during an eight-month stay in Paris from 1737 until 1738. He enjoyed great success with his performances at the *Concerts Spirituels* - public concerts that were often attended by the entire court and the king. The latter also granted him a twenty-year exclusive right to his publications, which were to protect Telemann from pirated copies of his works in France.

The sonata recorded here, which is characterized by emotional contrasts and a high degree of technical virtuosity, was first printed in Telemann's biweekly music magazine *Der getreue Musikmeister* (The Faithful Music Master) (RISM A/I T 424 , B/II p. 191). The magazine was published twenty-five times between 1728 and 1729 and, in addition to Telemann's works, also contained compositions by other musicians with which Telemann wanted to promote domestic, bourgeois music-making.

**Johann Heinrich Freytag** (ca. 1695-1720) was the first flautist and thus one of the best-paid musicians under Johann Sebastian Bach's direction in the orchestra at the court of Prince Leopold of Anhalt-Köthen. In addition to his work as a practicing flautist, he was also active as a composer. His sonata in E-flat major, recorded here, impresses with the contrast between the cantilenas of the slow movements and the witty and dance-like elements in the Allegro and Minuet. This recording is the first recording on historical instruments.

**Johann Christian Schickhardt** (1682-1762) was known as a flautist, oboist and composer and received his musical training at the court in Brunswick-Lüneburg. In 1709 he stayed in the Netherlands, where he was in the service of Princess Henriëtte Amalia of Nassau-Dietz and her son Prince Johan Willem Friso of Orange. Between 1710 and 1711 Schickhardt was briefly employed by Landgrave Ernst Ludwig of Hesse-Darmstadt, where he came into contact with Christoph Graupner, who was Kapellmeister at his court.

Schickhardt lived in Hamburg from 1711 until at least 1718. In 1717/18, a contact to Count Johann Friedrich von Castel-Rüdenhausen in Castel is documented, as is a connection to Prince Leopold von Anhalt Köthen in 1719/1720. He moved to London via Scandinavia around 1732. Throughout his life, Schickhardt had a good relationship with the famous Amsterdam publisher Estienne Roger and his successor Le Cène. Some of the compositions he published with the two publishers were so popular that pirated copies were sold in London. From 1745, he taught at the University of Leiden.

Schickhardt's twelve sonatas op. 17 for alto recorder and basso continuo were published in 1712 (RISM A/IS 1585). He appealed to the large number of amateur musicians, both then and now, even though the sonatas are very virtuosic, as can be heard in this world premiere recording. The Adagio, with its sighing and plaintive mood due to repeated dotted figurations, is followed by three lively movements marked Allemanda Allegro, Corrente and Giga Allegro.

**Christoph Schaffrath** (1709-1765), whose oboe sonata is heard here, was a harpsichordist, composer and teacher. Nothing is known about his education and youth. In 1735 he applied in writing for the vacant position of organist at the St Sophia's Church in Dresden, but lost to Wilhelm Friedemann Bach in the audition on June 22, 1735.

In March 1734 he is documented as harpsichordist at the court orchestra of Prussian Crown Prince Frederick. The Crown Prince first resided in Ruppin and Rheinsberg; after his coronation as King of Prussia in May 1740 he alternated between Berlin and Potsdam. In 1741 Carl Philipp Emanuel Bach was hired as the first harpsichordist of the court orchestra, after which Schaffrath was appointed harpsichordist to Princess Amalia of Prussia.

Schaffrath's œuvre consists exclusively of instrumental works. The three-movement oboe sonata in D minor recorded here is characterized by its short melodic phrases with elegant melodies and the rapid changes of emotion, as an example of the galant style.

*Astrid Knöchlein*

## ASTRID KNÖCHLEIN

*www.astridknoechlein.de*

Astrid Knöchlein is a baroque oboist, recorder player and passionate chamber musician who performs regularly with leading European baroque orchestras. She has collaborated with Les Arts Florissants, I Barocchisti, Les Musiciens du Prince, Orchestra La Scintilla and many other ensembles and orchestras. She has performed at major concert venues and opera houses worldwide and at major festivals such as the Salzburg Festival with leading conductors such as Nikolaus Harnoncourt, William Christie, Diego Fasolis, Giovanni Antonini and Gianluca Capuano. Astrid Knöchlein also accompanied the mezzo-soprano Cecilia Bartoli on her tours for over a decade.

Astrid Knöchlein has won prizes at numerous competitions and was a finalist of the SRP Moeck Solo Recorder Competition in London. Her artistic journey is documented by a number of albums as well as recordings for radio. She has premiered several works for the recorder. Astrid performs the oboe and the recorder with a wide variety of ensembles, with a repertoire ranging from the Middle Ages to the modern era.

In addition to teaching recorder, Astrid is a lecturer for baroque oboe at the conservatory in Bern. Her two-volume study book on ornamentation entitled *Verzieren—wie Telemann!* was published in 2024.

Astrid completed her recorder and baroque oboe studies in Zurich, Trossingen, Verona and Amsterdam with Matthias Weilenmann, Kees Boeke, Martin Stadler, Paolo Grazzi and Alfredo Bernardini. In 2017 she completed a cultural management degree at the PH Ludwigsburg.

## ATTILIO CREMONESI

*www.attiliocremonesi.com*

The conductor and harpsichordist Attilio Cremonesi studied piano, organ and organ composition, harpsichord and chamber music.

Over the last two decades Attilio Cremonesi has directed some of the most

important European symphony orchestras as well as period instrument ensembles. Until 2020, he was Principal Guest Conductor of the Philharmonic Orchestra and the Municipal Theatre of Santiago de Chile. In autumn 2021, he was named Musical and Artistic Director of the Handel Festival Orchestra in Halle. From autumn 2024 he will be Conductor in Residence at the State Theatre in Karlsruhe.

## DANIEL ROSIN

*www.danielrosin.org*

Following modern cello studies, Daniel Rosin undertook intensive training in the field of historical performance practice, including at the Schola Cantorum Basiliensis. Today, Daniel Rosin is now a freelance baroque cellist. He regularly performs with orchestras such as the Freiburg Baroque Orchestra, the Academy of Ancient Music Berlin, Vox Luminis, the Bach Foundation and the La Cetra Baroque Orchestra. His principal focus now lies in the field of chamber music. His discography includes albums produced by Glossa, Deutsche Grammophon, Christophorus, Passacaille, Claves, Accent and Deutsche Harmonia Mundi, which were awarded numerous prizes including the Diapason d'Or, Echo Klassik, the German Record Critics' Award and Opus Klassik. As a performer, Daniel Rosin dedicates himself to live concerts as the core of a living musical culture. He is committed to research and is active as an artistic director and lecturer, currently holding teaching positions at the University of Music and Performing Arts in Frankfurt and at the University of Applied Sciences and Arts in Lucerne.

## ROSARIO CONTE

Rosario Conte was born in Taranto in 1966. He began his musical education by studying the violin and guitar and later turned to historical plucked instruments and historical performance practice. He studied baroque guitar, lute, theorbo and basso continuo at

the Niccolò Piccinni Music Academy in Bari, where he graduated with distinction in guitar and lute.

From 2002 to 2004 he was a student of Hopkinson Smith at the Schola Cantorum Basiliensis. Rosario performs with numerous ensembles and orchestras such as the Basel Chamber Orchestra, the Accademia Bizantina, the Balthasar-Neumann Ensemble, the Freiburg Baroque Orchestra, Giardino Armonico, I Barocchisti, among others. He regularly performs at early music festivals as part of his intensive concert activity as a soloist and continuo player. From 2005 until 2013, Rosario Conte regularly accompanied the mezzo-soprano Cecilia Bartoli. Rosario Conte has participated in recordings released by Deutsche Grammophon, Decca, DHM and Sony and has recorded for radio.

## THOMAS GOETSCHEL

*www.violadagamba.ch*

Thomas Goetschel studied viola da gamba with Brian Franklin at the Zurich Conservatory and graduated with a teaching diploma. He continued his studies with Vittorio Ghielmi at the Conservatorio della Svizzera italiana Lugano, where he received his concert diploma in 2004. Thomas performs frequently at home and abroad as a member of various chamber music ensembles, where he plays everything from pardessus to the violone. Thomas Goetschel teaches viola da gamba in Zurich.

---

Impressum: Produzent: Annette Schumacher · Tonmeister: Karel Valter

Aufnahme: 7.–9. Dezember 2023 im Tonstudio Waldenburg, Schweiz

Fotos: Astrid Knöchlein: Peter Fränsemeier · Attilio Cremonesi: Federico Pedrotti

Daniel Rosin: Oren Kirschenbaum · Thomas Goetschel: Beat Marugg · Rosario Conte: privat

Layout: Anja Hoppe · Booklettext: Astrid Knöchlein · Übersetzung: Hannes Rox · gesamt: 78:38 · © 2025